Teil 3: Traditionelle Chinesische Medizin

Nicht nur Heilpraktiker, sondern auch immer mehr Schulmediziner behandeln nach den Regeln der fernöstlichen Heilkunst

INGE BEHRENS

Zarte Nadelstiche

Das ist der entscheidende Moment, der Augenblick des „De Qi“. Die Lebensenergie, im Chinesischen Qi genannt, kommt am Akupunkturpunkt an. Mal spürt die Patientin Susanne B. ein Kribbeln, mal zuckt ihre Hand, so als ob sie einen winzigen Stromschlag erhält. Die Heilpraktikerin Christine Thiermann, die sich bei ihrer Patientin für die klassische Punktkombination „Die vier himmlischen Tore der göttlichen Gelassenheit“ entschieden hat, erkennt an diesen Reaktionen, ob sie den Akupunkturpunkt richtig getroffen hat. Zwischen Daumen und Zeigefinger jeder Hand steckt jeweils eine Nadel und die anderen beiden zwischen großem und zweitem Zeh. Schmerzhaft. Könnte man meinen. Doch Susanne B., die an einem Erschöpfungssyndrom, innerer Unruhe und nervösen Schlafstörungen leidet, empfindet die Behandlung als angenehm. 20 bis 30 Minuten lang stimulieren die Nadeln die Akupunkturpunkte. Gelegentlich dreht die Heilpraktikerin an einer Nadel, um die Wirkung zu intensivieren. Die 45-jährige Reisekauffrau bleibt entspannt liegen. Sie kennt das Prozedere, es ist bereits ihre siebte Sitzung und sie vertraut ihrer Behandlerin. Es tut nicht weh.

Auf schnelles und präzises Stechen kommt es an, dann tut’s nicht weh

Nach einer dreijährigen Ausbildung in Chinesischer Medizin und sechsjähriger praktischer Erfahrung beherrscht Christine Thiermann die Akupunktur nach allen Regeln der Kunst. „Um den Schmerzreiz gering zu halten, muss man die Nadel gezielt und senkrecht durch die Haut bringen. Denn dort sitzen die meisten Schmerzrezeptoren. Wird die Hautbarriere schnell durchdrungen, spürt man die Nadeln kaum noch, sondern nur deren Impulse“, sagt sie.

In Deutschland wird die Akupunktur hauptsächlich zur Linderung von Schmerzen angewandt. Seit gut zwei Jahren übernimmt die gesetzliche Krankenkasse bei chronischen Knie- und Rückenschmerzen die Kosten für eine Akupunkturbehandlung. Ein Grund, warum hierzulande die Traditionelle Chinesische Medizin vor allem mit der Akupunktur in Verbindung gebracht wird. Dabei ist das Repertoire des Chinesischen Mediziners viel umfassender. Neben der Akupunktur werden noch weitere traditionelle Behandlungsmethoden angeboten. Die Tuina-Massage sowie Qi Gong, eine Körpertechnik aus Atem- und Bewegungsübungen, und die Moxibustion, eine Wärmebehandlung, die in China oft mit Akupunktur kombiniert wird.

Dabei brennt der Arzt chinesisches Beifußkraut über den Akupunkturpunkten ab. Beide Verfahren, das Stechen und Brennen zusammen angewandt, zhen-jiu genannt, sollen besonders intensiv wirken. Als wichtigste therapeutische Methode gilt die Arzneimittel- oder Kräuterheilkunde.

Die „Kräuter-Auskochungen“ sind ziemlich gewöhnungsbedürftig

Die Kunst ist es, aus einem Angebot von 3000 Pflanzenstoffen eine individuelle Arznei zu mischen. „Vor 2000 Jahren war die Chinesische Medizin viel weiter entwickelt als unsere“, sagt der Hamburger Neurologe und Experte der Chinesischen Medizin, Dr. Sven Schröder. „Die Oberschicht und die Kaiser stellten hohe Forderungen an ihre Ärzte. Da sie unter enormem Druck standen, fingen sie an, Kräuter zu mischen.“ Mit Erfolg. Denn gerade in der Kombination potenzierte sich nicht nur die Wirkung, sondern auch das Wirkungsspektrum der Einzelsubstanz. Schröder, der seit einem Jahr das Zentrum für TCM am Uniklinikum Hamburg-Eppendorf leitet, verordnet am liebsten die recht gewöhnungsbedürftigen Kräuter-Auskochungen. „Denn die sind am wirksamsten“, sagt der 48-jährige Mediziner. Nur Kinder und empfindliche Patienten erhalten Tropfenkonzentrate. Dank seiner kombinierten Arznei- und Akupunkturbehandlung konnte er auch seinen Patienten Thomas F. von seinen heftigen Allergien heilen. Der Tischler reagierte allergisch auf den feinen Staub in seiner Werkstatt und war kurz davor, seinen Beruf aufzugeben. Doch seit der Behandlung kann er seine Arbeit wieder ohne Niesen und Augenjucken fortsetzen.

Wehe, wenn das Qi nicht fließt

:: Nach der chinesischen Philosophie, die auch der TCM zugrunde liegt, wird Qi als Lebensenergie verstanden. Diese vitale Energie durchdringt alles, was existiert und vorhanden ist, und fließt durch Leitbahnen, auch Meridiane genannt. Es gibt zwölf Hauptmeridiane. Jede dieser Leitbahnen ist einem Organ zugeordnet. Schmerzen entstehen dann, wenn das Qi nicht ungehindert hindurchfließen kann und sich die Energie staut. Da die Meridiane den ganzen Körper durchziehen, entsteht der Schmerz nicht nur am Ort des Staus, sondern auch an anderen Stellen.

Durch Akupunktur, aber auch durch spezielle Körperübungen soll der Energiestau gelöst werden und wieder zum Fließen gebracht werden.

Eine ausführliche Erstuntersuchung mit Puls- und Zunge-Diagnose kostet 70 bis 140 Euro. Die Behandlungskosten für Akupunktur betragen je nach Zusatzbehandlungen fürs Schröpfen und für Moxibustion zwischen 30 bis 60 Euro pro Sitzung. Bei chronischen Knie- und Rückenschmerzen können Ärzte die Behandlungskosten mit den gesetzlichen Krankenkassen abrechnen. (ib)

Den Menschen immer als Ganzes betrachten

Der **traditionelle chinesische Arzt** ist feiner Beobachter und hartnäckiger Detektiv zugleich

:: Ob Heuschnupfen, Neurodermitis oder Nesselsucht: Allergien gehören zu den Erkrankungen, bei denen die Traditionelle Chinesische Medizin (TCM) besonders wirksam ist. Auch bei den chronisch entzündlichen Darmerkrankungen Morbus Crohn und Colitis Ulcerosa sowie dem Burn-out-Syndrom und Schlafstörungen werden gern TCM-Experten konsultiert.

Warum stößt die Schulmedizin gerade bei chronischen Erkrankungen und diffusen komplexen Beschwerdebildern immer wieder an ihre Grenzen? Möglicherweise liegt dies daran, dass der im Westen anerkannte Allgemeinmediziner vor allem ein Organsystem kennt und häufig die Ansicht vertritt, dass sich jedes Organ – ob Lunge, Niere oder Herz – bei allen Menschen immer gleich verhält und daher immer mit denselben standardisierten Therapien behandelt werden kann.

„Nach der westlichen Medizin ist es schwer zu erklären, warum jemand am Tag kalte Füße und nachts dagegen heiße Füße hat. In diesen Fällen kann das Problem nicht mehr isoliert betrachtet werden“, sagt die Heilpraktikerin Sigrid Molineus aus Altona, die eine Zusatzausbildung in chinesischer Kräuterheilkunde absolviert hat. Im Unterschied zur klassischen Schulmedizin hat er den ganzen Menschen und die funktionellen Zusammenhänge im Fokus und versucht herauszufinden, wo eine Krankheit ihren Ursprung hat. Zur abschließenden Diagnose werden dann noch unzählige weitere Kriterien herangezogen. Doch am meisten Aufschluss gibt ihm die Zungendiagnose „Die Zunge liefert über einen direkten Blick auf deren Schleimhaut Informationen über die inneren Organe und damit einen Schnappschuss der aktuellen Körperregulation“, erklärt Dr. Sven Schröder vom TCM-Zentrum im UKE. Auch das Fühlen des Pulses gibt ihm zusätzlich viele Hinweise.

Bevor ein chinesischer Arzt einen Patienten behandeln kann, muss er dessen äußeren Lebensumstände und seine Biografie kennen und wissen, welche Emotionen bei ihm vorherrschen. Das kann er nur in einem ausführlichen Patientengespräch erfahren. Manchmal kann das bereits lindernd wirken. (ib)

Nummern & Links

Diese Verbände können interessierten Patienten qualifizierte Mediziner und Heilpraktiker nennen, die die Traditionelle Chinesische Medizin in Hamburg und Umgebung praktizieren:
Fachverband Deutscher Heilpraktiker Landesverband Hamburg. Tel.: 040/25 75 75, www.heilpraktiker-hamburg.de
Societas Medicinae Sinensis, München, Tel. 089/38 88 80-31, www.tcm-edu
Arbeitsgemeinschaft für Klassische Akupunktur und Traditionelle Chinesische Medizin e. V.
Tel. 069/53 05 66 30 oder Tel. 08651/690919, www.agtcm.de

Licht statt Nadeln

Bei der Laser-Akupunktur werden die entsprechenden Behandlungsbereiche statt mit Nadeln mit einem Laserstrahl stimuliert. Die Wirkung wurde bereits in vielen wissenschaftlichen Untersuchungen erprobt. Der Laser übt einen nachweisbar heilenden Einfluss auf das Gewebe aus, insbesondere bei Entzündungen. Die Laserbehandlung eignet sich nicht nur für die Ohrakupunktur. Sie wird auch in der klassischen Akupunktur eingesetzt, zum Beispiel bei hypersensiblen Patienten und Kindern.

Morgen lesen Sie

Teil 4: Mit Mistelkraft den Krebs bekämpfen. „Natürliche“ Medikamente und Mittel aus der Pharmafabrik können sich bei der Tumorbehandlung gegenseitig ergänzen.

Einheitliche Bezeichnung nötig

Es gibt viele Scharlatane. Nicht jeder **Akupunkteur** beherrscht die Traditionelle Chinesische Medizin

:: Barbara Kirschbaum gilt als profilierte Expertin auf dem Gebiet der fernöstlichen Heilkunst. Die Autorin zahlreicher Fachbücher leitet die TCM-Ambulanz am Hamburger Jerusalem-Krankenhaus und ist Lehrbeauftragte der Universität Witten-Herdecke.

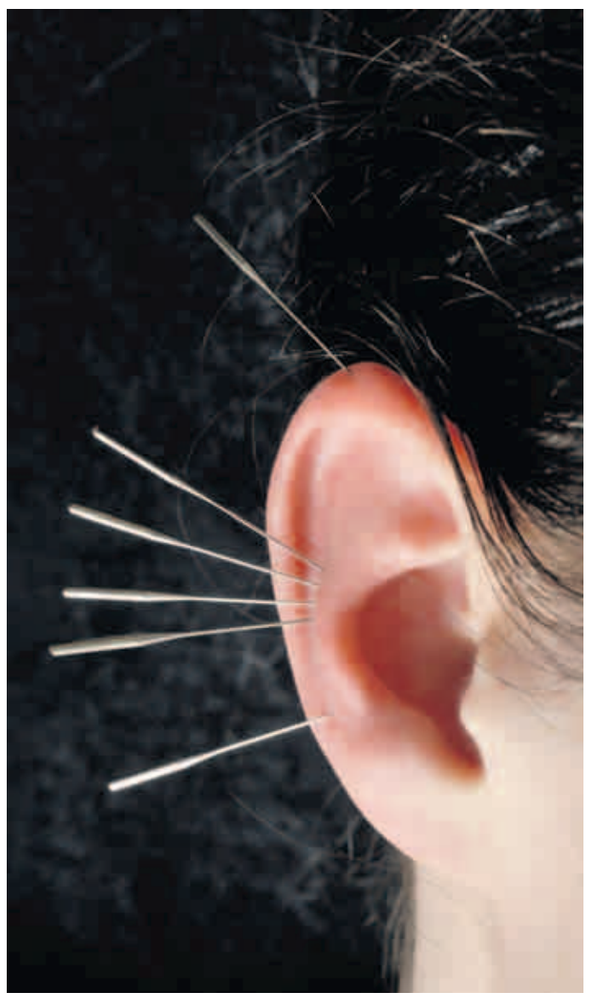
Hamburger Abendblatt: *Setzen Sie TCM als Alternativmedizin ein, oder suchen Sie zusammen mit Schulmedizinern nach gemeinsamen Behandlungskonzepten?*
Barbara Kirschbaum: Es geht dabei um den Einsatz von komplementären Heilmethoden, die die Patientinnen während der Chemotherapie unterstützen sollen und ganz spezifisch Nebenwirkungen lindern sollen.

Welche Krankheiten lassen sich mit TCM behandeln?
Kirschbaum: Grundsätzlich können fast alle Krankheiten – außer den chirurgischen – mit Traditioneller Chinesischer Medizin behandelt werden. Besondere Bedeutung hat sie für chronische und degenerative Krankheiten wie Rückenschmerzen oder Rheuma, chronisch entzündliche Erkrankungen, funktionelle und vegetative Beschwerden.

Ärzte, die im Ausland Traditionelle Chinesische Medizin studiert haben, dürfen in Deutschland nicht praktizieren, selbst wenn sie aus China kommen. Sie müssten erst Heilpraktiker werden. Umgekehrt darf ein Schulmediziner nach einer Zusatzweiterbildung Akupunktur anwenden ...
Kirschbaum: Die GERAC-Studie von Prof. B. Brinkhaus hat die hohe Wirksamkeit einer Akupunkturbehandlung bei Lumbago und Kniegelenksarthrose bewiesen. Dadurch wurde die Behandlung in den Leistungskatalog der gesetzlichen Krankenkassen aufgenommen, was dazu geführt hat, dass viele Orthopäden diese Methode anwenden. Hier werden im Wesentlichen lokale Akupunkturpunkte gestochen. Das ist leicht erlernbar, hat aber wenig mit dem Gesamtkonzept, das die Chinesische Medizin ausmacht, zu tun.

Woran erkennt man die Qualifikation?
Kirschbaum: Es gibt diverse Ausbildungsorganisationen, die Behandlerlisten haben, die sich für eine gute Ausbildung verbürgen. Dazu gehören „Die Arbeitsgemeinschaft für Klassische Akupunktur und Traditionelle Chinesische Medizin“, die „Societas Medicinale Sinensis“, kurz SMS genannt, und die „Deutsche Ärztegesellschaft für Akupunktur“, die DÄGFA.

Wie findet man einen seriösen Heilpraktiker, der sich auf Chinesische Medizin spezialisiert hat?
Kirschbaum: Viele Menschen wissen nicht, dass ein Heilpraktiker eine lange Ausbildung in Chinesischer Medizin hinter sich hat, bevor er Patienten behandeln kann. Das gilt auch für all die chinesischen Ärzte, deren Ausbildung hier nicht anerkannt wird. Daher wäre es wünschenswert, für hochqualifizierte Therapeuten eine einheitliche gesonderte Berufsbezeichnung einzuführen. Für Patienten wäre es dann leichter zu durchschauen, welche Qualifikation ein Behandler hat. (ib)



Die Ohrakupunktur ist ein eigenes Akupunktursystem. Die Reflexpunkte des Ohres spiegeln dabei den gesamten Körper des Menschen wider
Foto: picture-alliance

ANZEIGE

Prof. Chin. Dr. med Liu Hasselbach
Akupunktur, Kräutertherapie, Akupressur,
Bioenergetische Regulationsmedizin
Hallerstraße 70 · Tel.: 51 31 53 54 · www.china-arzt-hh.de

VERANTWORTLICH: ALEXANDER SCHULLER
ILLUSTRATION: JULIAN RENTZSCH